

# Jahresbericht 2009

DER EVANGELISCHEN KIRCHE A.B. IN ÖSTERREICH



## WORT DES BISCHOFS UND DES LANDESKURATORS

Ihr Beitrag macht's möglich! Mit diesem Jahresbericht geben wir Ihnen einen kleinen Einblick in die vielfältigen Aufgaben, für die Ihr Kirchenbeitrag verwendet wird.



Das Jahr 2010 steht unter dem Leitwort: „Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ (Die Bibel, Johannes-evangelium, Kapitel 14). Diese Jahreslosung erin-

nert daran, dass ein lebendiger Glaube Halt gibt und den Menschen im Leben verlässlich trägt.

Aus diesem Glauben begleitet die Kirche Menschen durchs Leben, von der Taufe bis zum letzten Abschied. Aus diesem Glauben engagiert sich die Kirche in Schulen und im Religionsunterricht. Aus diesem Glauben hilft die Kirche, wo es notwendig ist: Seelsorge im Krankenhaus und Gefängnis, Unterstützung für Menschen auf der Flucht, diakonischer Einsatz für Notleidende und Arme. In offener, froher Gemeinschaft feiern Evangelische den Glauben im Gottesdienst.

Ein herzliches Dankeschön, dass Sie das Leben der Kirche und Ihrer Gemeinde unterstützen! Wir laden Sie ein, am Leben Ihrer Gemeinde aktiv teilzunehmen. Freuen Sie sich an den Gottesdiensten, bringen Sie Ihre Gaben ein und helfen Sie mit, unsere Welt aus dem Glauben heraus menschlicher zu machen.

Dr. Michael Bünker  
Bischof

Dr. Horst Lattinger  
Landeskurator

## STATISTIK

Gottesdienste anzubieten und den Menschen von Gott zu erzählen, ist nach wie vor Hauptaufgabe der Kirche.

### GottesdienstteilnehmerInnen

*Für jeden und jede etwas: Unser Angebot richtet sich an alle Menschen und alle Altersgruppen. Denn auch Gott ist für alle Menschen da. Und die Menschen kommen gern. Zu Tausenden.*

<b>Allgemeiner Gottesdienst</b>	614.999
<b>Familiengottesdienst</b>	65.719
<b>Kindergottesdienst</b>	21.715
<b>Jugendgottesdienst</b>	28.201
<b>Krabbeltgottesdienst</b>	5.928
<b>Andere Gottesdienste</b>	101.259
<b>Abendmahl</b>	204.104
<b>Sonder-Gottesdienst</b>	660.940



## DIE GOTTESDIENSTLICHE FEIER ALS MITTE DER GEMEINDE

**Über 600.000 Menschen besuchen am Sonntagvormittag im Jahr einen evangelischen Gottesdienst. Freilich fallen in diesen Durchschnitt auch die Festgottesdienste an Ostern oder Weihnachten etwa, die das übliche Sonntagsbild entsprechend positiv verändern. So hat sich also, entgegen aller Unkenrufe, die „Sehnsucht nach den schönen Gottesdiensten“ durch die Jahrtausende auch in unserer Kirche erhalten. Dafür sind nach meiner Beobachtung einige Eckpfeiler maßgeblich.**

Die Gemeinden stellen ihre Gottesdienstangebote auf die Bedürfnisse der heutigen Menschen um. So werden vermehrt Abendgottesdienste oder Gottesdienste in anderer Form gefeiert. Der Stellenwert alter und neuer Kirchenmusik bei Groß und Klein wurde in den vergangenen Jahren durch die qualitativ hochstehende Arbeit der DiözesankantorInnen neu belebt. Gemeinsames Singen zum Lobe Gottes und zur eigenen Freude macht wieder das Herz weit. Familiengottesdienste sind nach wie vor sehr erwünscht, ebenso Kurzgottesdienste für die Allerkleinsten samt deren Eltern. Der Kindergottesdienst, jahrzehntelang ein Aushängeschild der evangelischen Kirche, fristet in vielen Gemeinden ein eher kümmerliches Dasein. Hier eine bessere Brücke zwischen der Feier der Erwachsenen und jener der Kinder zu finden, ist ein starkes Anliegen des Arbeitskreises für Kindergottesdienst.

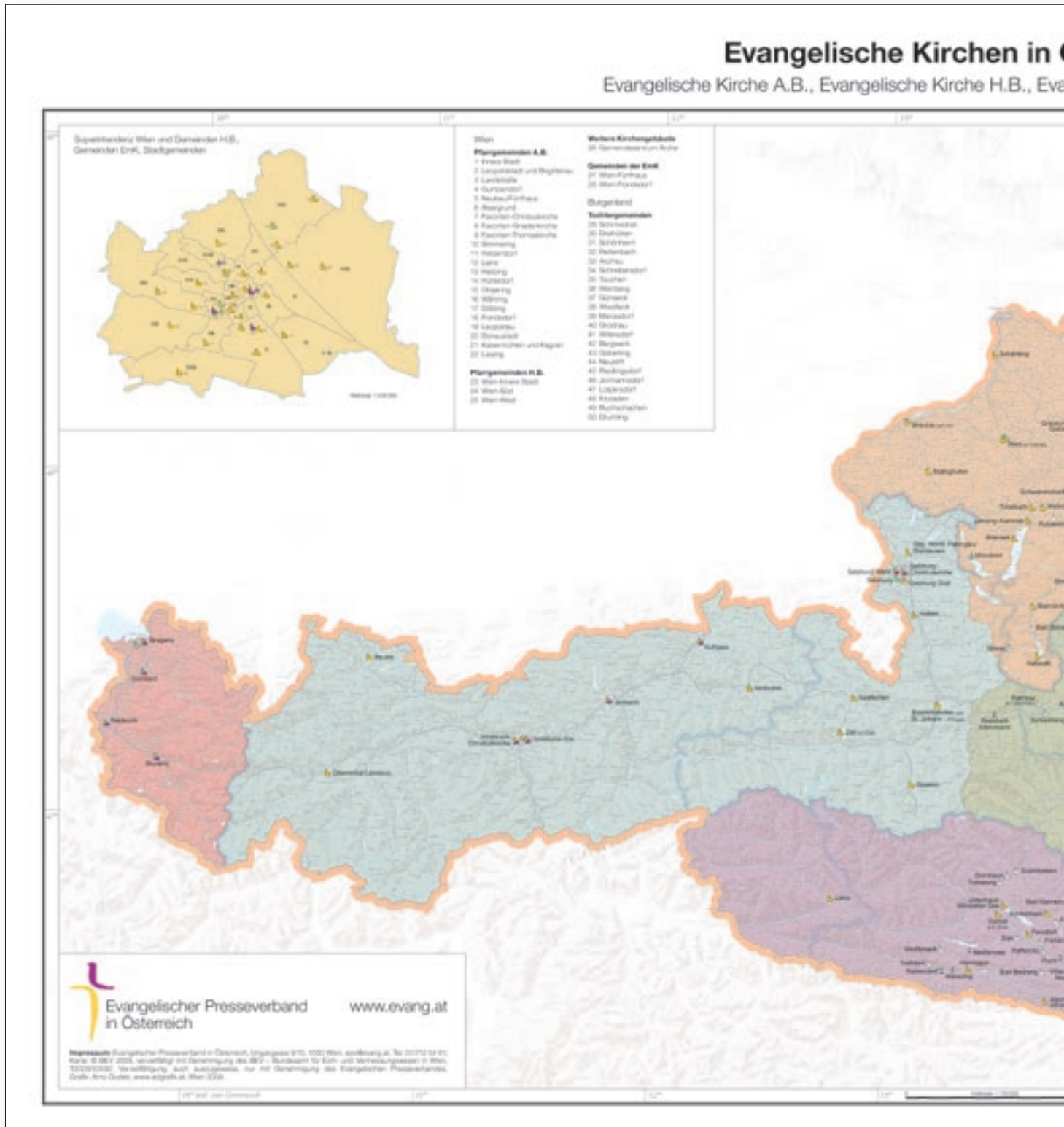
Gerade in den letzten Jahren wurden etliche Kirchen innen und außen renoviert und neu gestaltet. Derzeit ist der Neubau einer Kirche in

Hainburg in Planung. Wir schließen also keine Kirchen, sondern versuchen, die gottesdienstlichen Räume für Augen und Herz (wieder) schön zu gestalten. Diese Renovierungen fordern die Gemeinden oft bis zur Schmerzgrenze finanziell heraus. Hier wird auch in den kommenden Jahren die Solidarität der Pfarrgemeinden untereinander gefragt sein, denn auch kleine Kirchen und Kapellen sollen ästhetisch ansprechend und einladend gestaltet sein. Wie viele treue ehren- und hauptamtliche KüsterInnen jeden Sonntag das Gotteshaus zu einem „Schmuckkästchen“ durch Blumenschmuck und Parament liebevoll ausgestalten, soll nicht vergessen werden.

Bei allem aber gilt: Nicht die Menge, sondern die Qualität entscheidet, ob unsere gottesdienstlichen Angebote die uralte „Sehnsucht nach den schönen Gottesdiensten“, wie sie schon die Bibel lobt, erfüllen können. Und dass das Evangelium die Herzen der Menschen erreicht.

*Oberkirchenrätin Dr. Hannelore Reiner*

*Die Qualität zählt:  
Erst wenn die Gottesdienste die Wünsche und Sehnsucht der Menschen erfüllen, sind wir zufrieden.*

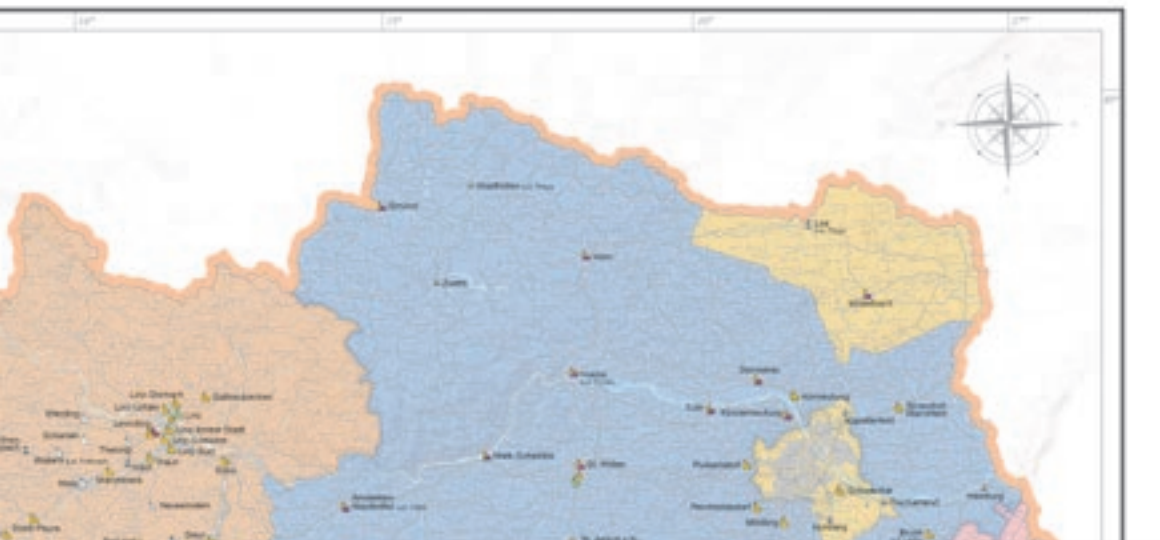


DIN A1 (84 x 59,5 cm)

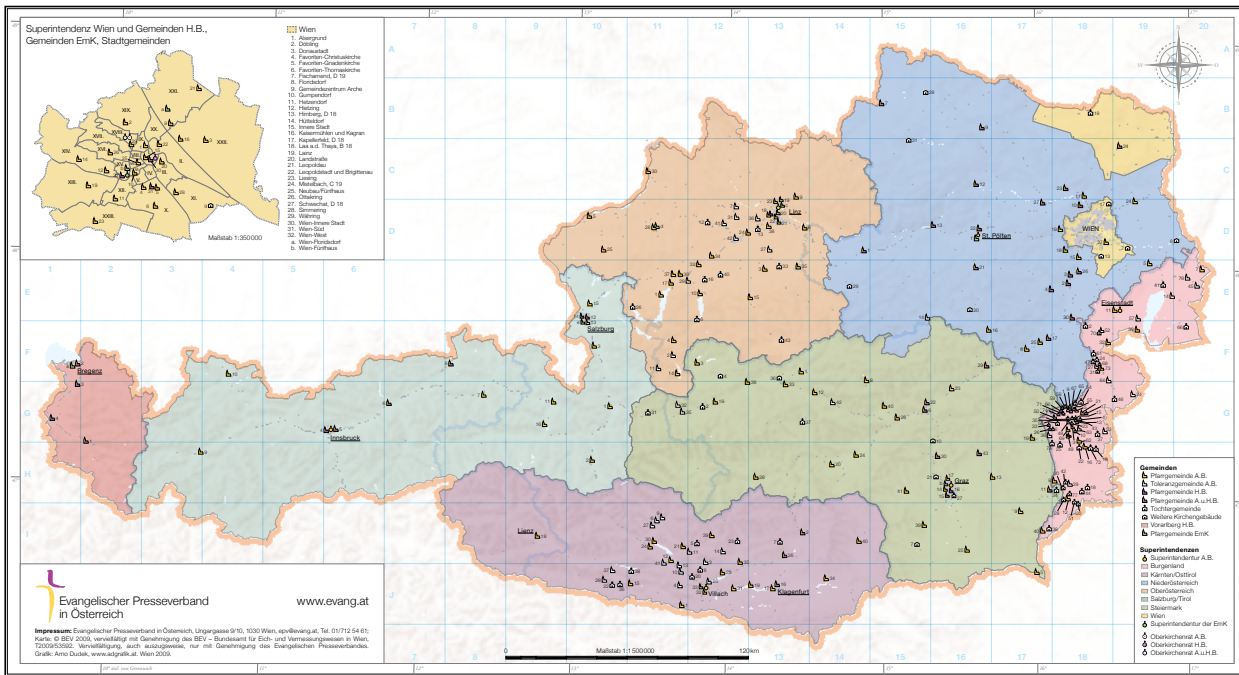
Das evangelische Österreich auf einen Blick: Die neuen Landkarten bieten alle evangelischen Pfarrgemeinden Österreichs und ihre Tochtergemeinden. Und gemeint sind tatsächliche ALLE Gemeinden, also die A.B., die H.B., die A.u.H.B.- und die Pfarrgemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche. Außerdem finden Sie die Toleranzgemeinden extra

bezeichnet. Selbstverständlich zeigt die Karte auch die Superintendenturen und den Standort der Oberkirchenräte. Und einige „besondere Kirchengebäude“ haben wir auch noch eingezeichnet.

Das Ganze gibt es in zwei Größen: Die kleine Karte hat das Format DIN A3 (42 x 29,7 cm), die große Karte ist im Format A1 (84 x 59,5 cm). Beide



**Evangelische Kirchen in Österreich**  
Evangelische Kirche A.B., Evangelische Kirche H.B., Evangelisch-methodistische Kirche



**DIN A3 (42 x 29,7 cm)**

Karten sind selbstverständlich in Farbe und haben eine hohe Druckqualität.

Der Bezugspreis liegt bei 9 Euro für die große Karte und bei 6 Euro für zehn kleine Karten (jeweils exklusive Versand).

Die Karten eignen sich hervorragend für Religionsunterricht oder KonfirmandInnenunterricht

beziehungsweise wirken äußerst repräsentativ an der Wand des Pfarrbüros oder im Gemeindehaus.

Zeit wurde es, die letzte Karte mit dem evangelischen Österreich stammt immerhin aus dem Jahr 1966 – und war auch viel kleiner. Die neuen Karten sind zu beziehen im Evangelischen Presseverband: 01/712 54 61, E-Mail: epv@evang.at.





## KIRCHENBEITRAG

**Es ist nicht wenig: 25,6 Millionen Euro an Kirchenbeiträgen und Gemeindeumlagen haben die Mitglieder der evangelischen Kirchen 2009 aufgebracht. Damit stellen die Kirchenbeiträge die Haupteinnahmequelle für die evangelische Kirche dar.**

*Rund 80 Prozent des Geldes gibt die Kirche für ihre PfarrerInnen aus. Damit gewährleistet sie, dass in ganz Österreich PfarrerInnen erreichbar sind. Einfach, schnell und in Ihrer Nähe.*

Und das Geld wird gebraucht: Rund zehn Millionen Euro gehen an die 205 Pfarrgemeinden in Österreich, die ihre vielfältigen Aufgaben damit finanzieren. Das sind etwa ihre diakonische und seelsorgerliche Arbeit sowie zahlreiche Gruppen und Veranstaltungen. Selbstverständlich bezahlen die Pfarrgemeinden damit auch die Gehälter ihrer MitarbeiterInnen und erhalten ihre Gebäude. Zum Glück gibt es da als weitere Einnahmen noch die Kollekten und Spenden, manchmal auch Mieteinnahmen.

Die Superintendenten (siehe Karte Seite 4 und 5) erhalten eine Million Euro aus den Kirchenbeiträgen.

Die Gesamtkirche erhält aus den Kirchenbeiträgen 14 Millionen Euro, dazu kommen die Religionsunterrichtsvergütung und ein Zuschuss des Bundes, insgesamt weitere sieben Millionen Euro.

Die Gesamtkirche finanziert die Gehälter aller PfarrerInnen, gleichgültig wo sie beschäftigt sind, etwa in Pfarrgemeinden, der Krankenhauseelsorge oder der Hochschuleelsorge.

Insgesamt gehen rund 80 Prozent aller Ausgaben als Gehälter und Pensionen an die rund 420 PfarrerInnen und VikarInnen. Die verbleibenden 20 Prozent werden für weltliche MitarbeiterInnen, den Sachaufwand und für kirchliche Einrichtungen verwendet, beispielsweise für die Evangelische Jugend oder die Frauenarbeit.

Es ist nicht wenig, was die Kirche leistet. In ihr arbeiten Menschen für Menschen, ihnen das Evangelium weiterzusagen. Ihr Beitrag macht es möglich.

*Oberkirchenrat Mag. Klaus Köglberger*

### Von 100 Euro Kirchenbeitrag werden verwendet für

<b>PfarrerInnen</b>	€ 49
<b>Pfarrgemeinden</b>	€ 39
<b>Projekte</b>	€ 3
<b>Infrastruktur</b>	€ 4
<b>andere MitarbeiterInnen</b>	€ 5

## KIRCHE SORGT FÜR LEIB UND SEELE

**In einer Zeit der zunehmenden Vereinzelung und Vereinsamung ist es nicht verwunderlich, dass die Sorge um die Seele, also um den ganzen Menschen, wieder ganz zentral zu den Aufgaben einer Pfarrgemeinde und deren SeelsorgerInnen gehört.**

Fast überall wurden unter Leitung, Begleitung und Fortbildung durch PfarrerInnen ehrenamtliche **Besuchsdienstgruppen** eingerichtet, die vor allem ältere Gemeindeglieder zu Hause oder in Heimen besuchen oder auch neu Zugezogene willkommen heißen.

In den größeren Städten arbeiten speziell ausgebildete **KrankenhauspfarrerInnen**, ebenfalls mit ehrenamtlichen Teams. Im vergangenen Jahr wurde eine ökumenisch eingerichtete Klinische Seelsorge-Ausbildung zum ersten Mal angeboten. Die Einrichtung bekommt leider keine staatliche Hilfe und ist daher auf die Unterstützung der Kirchen angewiesen.

Seit vielen Jahren arbeiten haupt-, neben- und ehrenamtliche SeelsorgerInnen in den österreichischen **Gefängnissen**. Auch hier geht die seelsorgerliche Bemühung weit über den regelmäßigen Besuch hinaus. Oft bleibt der Kontakt auch nach der Entlassung bestehen und hilft bei der Rückführung ins „normale“ Leben.

### **Seelsorge für Schubhäftlinge verbessern**

Relativ neu, aber immer wichtiger ist der Dienst der so genannten **Schubhaftseelsorge**. Hier gibt es bislang noch keine verbindlichen Abmachungen mit dem Staat. Die Bedingungen, unter denen diese Menschen, die keinerlei Schuld auf sich geladen, aber eben kein Asyl in Österreich erhalten haben, leben müssen, werden von den SeelsorgerInnen, sofern diese überhaupt Zutritt erhalten, zum Teil heftig kritisiert.



Immer wieder geraten Menschen in Notsituationen, in denen sie Hilfe und Beistand brauchen. Dafür sind in unserer Kirche besondere Dienste eingerichtet wie etwa die **Notfallseelsorge**.

Zum Schluss sei noch auf die Seelsorge unter den Studierenden hingewiesen. An allen Universitätsstandorten gibt es ein Angebot der **Evangelischen Hochschulgemeinde**. Gerade die studierende Jugend braucht in der sich immer mehr an ökonomischen Maßstäben orientierenden Bildungslandschaft Freiräume, wo jede/r Einzelne als wichtiger Teil der Gesellschaft und auch der Kirche gesehen wird.

*Oberkirchenrätin Dr. Hannelore Reiner*





## RELIGIONSUNTERRICHT

**„Gott ist ein Bub, der wie ein Mädchen aussieht mit einer Masche. Auf seinem Kleid ist die ganze Welt.“**

**(Simone, 6 Jahre)**

**In welchem Schulfach wird diese Äußerung gefallen sein?**

**Richtig: im Religionsunterricht**

*42.000 Kinder und Jugendliche, 700 LehrerInnen, davon 230 PfarrerInnen: Religionsunterricht ist eine Investition in die Zukunft für alle Beteiligten. Und für die Gesellschaft.*

Derzeit werden Stimmen laut, die den Religionsunterricht aus der Schule entfernt sehen wollen. Mit wem könnte sich Simone dann austauschen? Wer könnte ihr antworten? Und es gibt noch eine Fülle anderer wichtiger Argumente für den schulischen Religionsunterricht:

- Kindern und Jugendlichen muss ein Rahmen für die Begegnung mit Religion, mit ihrer Sprache, ihren Ausdrucksformen, ihren Festen und Feiern bereitgestellt werden;
- Die Schule hat die gesetzliche Verpflichtung, im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung auch die religiöse Dimension zu fördern;
- In der heutigen Vielfalt von Weltanschauungen und -deutungen müssen Menschen ihre eigene religiöse Identität entwickeln, aber auch mit den Unterschieden zu anderen Religionen umgehen können. Dieses Lernen braucht einen öffentlichen, kontrollierten Raum.

Der evangelische Religionsunterricht gerät organisatorisch mancherorts an seine Grenze – wir

danken allen, die mithelfen, dass unsere Kinder und Jugendlichen in unseren ReligionslehrerInnen kompetenten BegleiterInnen begegnen können.

Über 42.000 Kinder und Jugendliche nehmen am evangelischen Religionsunterricht teil, fast 700 LehrerInnen bemühen sich um sie, davon 230 Pfarrerinnen und Pfarrer.

Noch zwei Stimmen zum Religionsunterricht:

Mario, 13: „Der Religionsunterricht bedeutet mir sehr viel, denn es ist wichtig, über meine Religion Bescheid zu wissen. Ich mag den Religionsunterricht, denn er macht Spaß, und man lernt für viele andere Fächer dazu und fürs Leben auch.“

Barbara, 17: „Für mich ist im Reli-Unterricht wichtig, mich mit Gleichaltrigen über Religion und andere Kulturen auszutauschen. Es erweitert meinen Horizont enorm, und ich lerne mehr als nur über die Bibel. Ich öffne mich gegenüber anderen Menschen und deren Sichtweisen.“

*Oberkirchenrat Mag. Karl Schiefermair*

Weitere Informationen über die Evangelische Kirche A.B. unter [www.evangel.at](http://www.evangel.at) oder im Evangelischen Presseverband: 01/712 54 61, [epv@evangel.at](mailto:epv@evangel.at)

**Impressum:** Herausgeber und Medieninhaber ist die Evangelische Kirche A.B. in Österreich; Satz und Layout: ad:grafik, arno dudek : grafik & new media; Fotos: epd/M. Uschmann, S. 8: Begsteiger; hergestellt im Evangelischen Presseverband, Wien 2010; Redaktion: Marco Uschmann, [www.evangel.at](http://www.evangel.at)